

WIR.SIND. REALSCHULE.

DAS ORIGINAL



Ein Infomagazin
des Verbandes
Bildung und
Erziehung

Februar 2022

Standpunkte

Allgemein

Der VBE bekennt sich ausdrücklich zum Erhalt und zur Stärkung der Realschule. Sie ist eine zentrale Säule des Bildungssystem in Baden-Württemberg. Die Absolventinnen und Absolventen der Realschule sind in Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe hochgeschätzt. Auf den aufbauenden Schulen des beruflichen Schulwesens steht der Realschulabschluss für Qualität. Um die Leistungsfähigkeit der Realschule zu erhalten, fordert der VBE wirkungsvolle Maßnahmen.

Absenkung der Deputate und des Klassenteilers

Die Deputate der Lehrkräfte müssen gesenkt und ihre Arbeitsbelastung neu bewertet werden. Der Klassenteiler muss deutlich gesenkt werden. Jede Klasse benötigt eine verbindliche Klassenlehrerstunde.

Mehr Personal und ressourcenstarke Ausstattung

Um Unterrichtsausfall zu vermeiden, müssen die Schulen über 110% Lehrkräfte sowie eine verlässliche Lehrerreserve verfügen. Der Sachkostenbeitrag des Landes ist anzuheben. Die grundlegende Ausrichtung an den Realschulen ist das M-Niveau. Sollte der Unterricht im Klassenverband im G-Niveau notwendig sein, sind zusätzliche Ressourcen nötig, um ein differenziertes Unterrichtsangebot in allen Fächern zu ermöglichen.

Anhebung des Entlastungskontingents

Die Belastungen der Kollegien sind stark gestiegen - eine deutliche Anhebung des allgemeinen Entlastungskontingents ist zwingend. Die Regelungen zu den Korrekturtagen bei Abschlusstagen sind denen des Gymnasiums anzupassen. Gespräche zur Förderung, Entwicklung und Beratung benötigen Zeit und sind mit Anrechnungsstunden zu honorieren.

Organisationsstruktur angleichen

Zur Entlastung der Schulleitung und zur Entwicklung von Führungskräften ist die Organisationsstruktur großer Realschulen (über 540 Schülerinnen und Schüler) der von Berufsschulen oder Gymnasien anzugleichen.

Inklusive Settings ermöglichen

Inklusive Klassen sind bedarfsgerecht mit einer Realschul- und einer sonderpädagogischen Lehrkraft zu besetzen. Diese Lehrkräfte benötigen eine angemessene Anzahl an Teamstunden. Inklusive Beschulung kann nur gelingen, wenn räumliche und finanzielle Ressourcen gestellt und multi-professionelle Teams eingesetzt werden. Dies darf nicht zu Lasten des SBBZ erfolgen. Die Schülerzahl inklusiver Klassen darf nicht über 20 liegen.

Vorwort

WIR.SIND.REALSCHULE. Als einziger großer und damit relevanter Verband – wir vertreten im VBE die Interessen von mehr als 6000 Realschullehrerinnen und Realschullehrern – bekennen wir uns ganz klar zu dieser Schulart. Für uns ist eine Bildungslandschaft in Baden-Württemberg ohne die Realschule nicht vorstellbar. Sie ist eine zentrale Säule des Bildungssystem. Die Absolventinnen und Absolventen der Realschule sind in Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe hochgeschätzt. Auf den aufbauenden Schulen des beruflichen Schulwesens steht der Realschulabschluss für Qualität. Um die Leistungsfähigkeit der Realschule zu erhalten, fordert der VBE wirkungsvolle Maßnahmen. Seit mehr als 50 Jahren leisten die Lehrkräfte dort eine gesellschaftlich hoch anerkannte Aufgabe. Der Realschulabschluss ist ein Qualitätsmerkmal und ein Markenbegriff, den es nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verbessern gilt.

Der Slogan ist aber mehr als ein Bekenntnis des VBE zu dieser Schulart. Er ist auch ein Versprechen unseres Verbandes, für diese Schulart einzustehen und die Interessen der Realschullehrkräfte gegenüber Interessengruppen, Parteien, der Landesregierung und dem Kultusministerium zu vertreten. Gerade durch unser Engagement, ist es dem VBE Baden-Württemberg gelungen, die Realschule auch in turbulenten politischen Zeiten zu erhalten. Heute steht sie zum Glück nicht mehr zur Disposition. Dass hier aber ein gewisser Reformbedarf besteht, zum Beispiel in Bezug auf

das Konzept der bisherigen Orientierungsstufe oder der Ausgestaltung der unterschiedlichen Niveaus, ist im politischen Stuttgart durch unseren Einsatz angekommen.

Wir würden uns freuen, Sie als Mitglied oder vielleicht künftiges Mitglied begrüßen zu dürfen.

Wie immer gilt: Der VBE bleibt für Sie dran – versprochen!



Dirk Lederle,
*stellvertretender Landesvorsitzender
des VBE Baden-Württemberg*



**Verband Bildung und Erziehung –
Landesverband Baden-Württemberg**
Heilbronner Straße 41 • 70191 Stuttgart
E-mail: vbe@vbe-bw.de • www.vbe-bw.de

VBE Realschultag

„Die Realschule ist eine erfolgreiche und bewährte Schulart mit eigenem Profil“, betonte Kultusministerin Theresa Schopper in ihrer Rede zum Realschultag, zu dem der VBE am 13. Dezember 2021 digital eingeladen hatte. Mehrere hundert Realschullehrkräfte waren der Einladung gefolgt und nahmen per Livestream an der Fachtagung teil. Gemeinsam mit der Kultusministerin und den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Landtagsfraktionen diskutierten sie die Perspektiven ihrer Schulart. Schopper schob dabei allen Spekulationen um eine Neugestaltung der Schulstruktur einen Riegel vor und bekannte sich ausdrücklich zum differenzierten Schulwesen.

Charmant, schlagfertig und fachkundig führte Moderatorin Nicole Bündner-Meyer ganz souverän durch die Fachtagung, die in den Räumlichkeiten des Parkhotel Stuttgart aufgezeichnet und live ins Netz übertragen wurde. Mit Rücksicht auf die Pandemielage war die Teilnahme für Besucherinnen und Besucher nur virtuell möglich. Für eine reibungslose technische Umsetzung sorgte der VBE-Partner Fleet Education, der im Bildungssektor zum führenden Kongressveranstalter im deutschsprachigen Raum aufgestiegen ist.

Als ersten Redner begrüßte Bündner-Meyer den aus der Hauptstadt zugeschalteten VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann. „Ich hoffe, dass die neue Bildungsministerin nicht wieder ein Jahr braucht, um sich in ihrem Amt einzufinden. Das können wir uns nämlich nicht nochmal leisten. Dazu sind die Zeiten viel zu ernst“, sagte der Bundesvorsitzende mit Blick auf die noch junge Ampel-Koalition in Berlin. Beckmann ermahnte die Politik, vor allem den Lehrkräftemangel endlich konsequent anzugehen und die Zahlen nicht länger schönzurechnen.

Auf die Pandemie rückblickend lobte Beckmann den beispielhaften Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer: „Ohne das riesige Engagement von Ihnen, den Lehrkräften, und die große Bereitschaft, sich den Herausforderungen zu stellen, wären die in der Corona-Pandemie entstandenen Defizite im kognitiven und emotionalen Bereich der Schülerinnen und Schüler um ein Vielfaches größer.“ Allerdings warnte er die Politik, die Lehrkräftegesundheit nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. „Es ist und bleibt ein Skandal, wie

wenig dem Dienstherrn die Gesundheit der Lehrkräfte wert ist. Der Umgang mit diesen in der Pandemie hat dies erneut auf beschämende Weise demonstriert“, echauffierte sich Beckmann.

„Belastung ist endlich“

Der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand bekräftigte in seiner Ansprache ebenfalls die herausragende Leistung der Lehrkräfte in der Krise: „Wir haben unsere Realschulen in krisenfeste Allzweckwaffen umgebaut. Wir haben nach alter Sitte Unterricht gehalten und innerhalb kürzester Zeit verschiedenste Möglichkeiten erprobt, diesen Unterricht auch außerhalb der Schule, den Kindern zuhause zugute kommen zu lassen.“

Brand warnte jedoch davor, den Lehrkräften immer noch mehr Aufgaben zuzuschieben. „Wir haben keinen Hauptseminarschein im Wechselunterricht, im Unterrichten vulnerabler Gruppen oder im Notbetreuen! Schon gar nicht haben wir den im Deeskalieren von Maskenverweigerern, Testverweigerern und Impfgegnern in der Schule. Auch das Testen, das Dokumentieren und die Intensivkontakte zu Gesundheitsamt und Sozialbehörde stehen nicht im Studienbuch!“ Die Belastungsgrenze sieht der Landesvorsitzende endgültig erreicht: „In den USA schließen sie gerade wieder die Schulen. Das berichtet die American Federation of Teachers, unser Partnerverband in den USA mit 1,7 Millionen Mitgliedern. Aber sie schließen die Schulen nicht wegen Corona! Sie schließen die Schulen, weil die Lehrkräfte fehlen: Burnout! Das passiert, wenn nur draufgesetzt wird und keine Entlastung kommt. Belastung ist endlich!“

„Die Marke ‚Realschulabschluss‘ steht in unserer Gesellschaft für Qualität“

Der Initiator des Realschultags und stellvertretende Landesvorsitzende des VBE, Dirk Lederle, bedankte sich in seiner Anschlussrede bei seinen Mitstreitern im Realschulreferat des Verbands: „Dort haben wir – und wenn ich ‚wir‘ sage, meine ich vor allem Florian Frank, den Landesrefe-



Kultusministerin Theresa Schopper, sprach per Livestream zu den Teilnehmer/-innen des digitalen VBE Realschultages.

ratsleiter Realschule und die entsprechenden Leitungen der Landesbezirksreferate: Nicole Bündtner-Meyer, Andreas Kober, Markus Kempke und Andreas Gronbach - uns in unzähligen Zoom-Konferenzen und Treffen über die Gestaltung des Realschultags ausgetauscht, Ideen gesammelt, geplant, verworfen und umgestaltet. Vielen Dank euch allen dafür. Wir sind ein tolles Team!“

Sodann leitete Lederle auf die heikle Frage nach einer möglichen Strukturreform der Sekundarstufe I über. Die Diskussion darüber entbrannte zuletzt, nachdem bekannt wurde, dass das Kultusministerium seine bisher getrennten Referate für die Hauptschule/Werkrealschule, Realschule und Gemeinschaftsschule künftig in einem gemeinsamen Referat bündeln will. Das Ministerium nimmt damit auch eine Anpassung an bereits bestehende Strukturen der Pädagogischen Hochschulen vor. „Der klassische Realschullehrer ist zumindest ausbildungsmäßig ja ein Auslaufmodell. Alle neuen und jungen Kolleginnen und Kollegen kommen jetzt als ‚Schweizer Taschenmesser‘ der Sek-I-Schularten. (...) Nicht nur deswegen wären ja auch Schnittmengen zur Gemeinschaftsschule und auch zur Haupt-/Werkrealschule da“, konstatierte Lederle. Er stellte allerdings unmissverständlich klar, dass für den VBE alle Sek-I-Schularten ihre Berechtigung haben: „Für den VBE gibt es eben keine ‚Lieblingsschulart‘ an deren Wesen das komplette Bildungssystem genesen kann. (...) Es gibt keine Schule, die für alle Kinder den richtigen Ansatz liefert. Dazu sind Kinder und Jugendliche viel zu verschieden und deshalb ist es auch gut, dass es diesen Pluralismus gibt.“ Lederle betonte, dass der VBE sich dabei auch „ausdrücklich zum Erhalt und zur Stärkung der Realschule bekennt, denn die Marke ‚Realschulabschluss‘ steht in unserer Gesellschaft für Qualität.“

„Die Schulstruktur wird keinesfalls gefährdet“

Dies bekräftigte auch die Kultusministerin, welche es sich nicht nehmen lassen wollte, ihre Rede vor Ort im Parkhotel zu halten. Die Realschule bezeichnete sie als „elementare Schulart für Baden-Württemberg. Sie bietet ausgezeichnete Zukunftschancen für ihre Schülerinnen und Schüler“.



Udo Beckmann, VBE Bundesvorsitzender, war für seine Rede aus Berlin zugeschaltet und ermahnte die Politik, vor allem den Lehrkräftemangel endlich konsequent anzugehen.



Gerhard Brand, VBE Landesvorsitzender, hob in seiner Rede die herausragende Leistung der Lehrkräfte in der Krise hervor.



Dirk Lederle, Stellvertretender VBE Landesvorsitzender, bedankte sich in seiner Rede bei den Aktiven des VBE Realschulreferats.



*Bild oben:
V. l.: Teilnehmer der Podiumsdiskussion:
Nicole Bündner-Meyer, Thomas Poreski,
Dr. Alexander Becker, Katrin Steinhülb-
Joos, Dr. Timm Kern, Dirk Lederle*



*Bild links:
V. l.: VBE Landesbezirksreferatsleiter
Realschule Nicole Bündner-Meyer,
Andreas Kober, Markus Kempke,
VBE Landesreferatsleiter Florian Frank.*

Schopper versicherte: „Wir sind nicht dran, dass wir der Schulart an den Wickel gehen, weil wir uns im Ministerium neu organisieren, um Doppelbefassungen zu vermeiden. Wir wollen auch im Sinne der Steuerzahler besser, effizienter und schneller werden.“ Und weiter: „Die Schulstruktur wird keinesfalls geändert. Es besteht Einigkeit, dass keine grundlegenden Strukturdebatten geführt werden.“

Ganz im Sinne eines differenzierten und strukturierten Schulwesens argumentierte der bundesweit renommierte Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Esser. Dieser stellte auf dem Realschultag seine gemeinsam mit Julian Seuring verfasste Studie „Kognitive Homogenisierung, schulische Leistungen und soziale Bildungsungleichheit“ vor. Esser unterstrich, dass die empirischen Studienergebnisse klar belegen, dass es mit Blick auf die Leistungsfähigkeit, für die Schülerinnen und Schüler, gerade auch für die leistungsschwächeren, sehr vorteilhaft sei, in einheitlichen Lerngruppen zu agieren. Esser betont, seine Studie streng wissenschaftlich, unbefangen und vorurteilsfrei durchgeführt zu haben, er selbst besitze sogar ein rotes Parteibuch. Gegenwind bekam Esser in der anschließenden Podiumsdiskussion der bildungspoliti-

schen Sprecherinnen und Sprecher der Landtagsfraktionen vor allem von Thomas Poreski (Grüne). Dieser hätte sich eine ergänzende Gegendarstellung zu Essers Vortrag gewünscht. Poreski wies darauf hin, dass in gemeinsamen Lerngruppen die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler auch sehr von den leistungsstärkeren profitieren können. Zudem betonte er, dass die heutigen sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen neue Lösungsansätze bedürfen: „Wir wissen, dass was wir im 21. Jahrhundert für Fähigkeiten von den Schülerinnen und Schüler brauchen, wenn sie die Schule verlassen: Kommunikation, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und kritisches Denken. Dies gilt für alle Schularten.“ Er plädierte für mehr Autonomie für die Schulen bei der Entwicklung der Leistungsqualität.

Im Nachgang zu unserem Realschultag kamen noch zahlreiche interessante Fragen auf. Diese stellten wir Prof. Dr. Hartmut Esser. Er war so freundlich uns diese umfassend zu beantworten. Lesen Sie die Antworten bereits im kommenden VBE-Magazin (03/22) beziehungsweise in der nächste Ausgabe des Infomagazins WIR.SIND.REALSCHULE. Das Original.



Mit einer VBE-Mitgliedschaft erhalten Sie automatisch:



Diensthaftpflichtschutz

Aufgabe des VBE-Diensthaftpflichtschutzes ist es, berechnete Haftpflichtansprüche an VBE-Mitglieder zu befriedigen und alle unberechneten oder übertriebenen Forderungen der Anspruchsteller auch juristisch abzuwehren. Diese Versicherung gilt auch an deutschen Schulen im Ausland.

Personen- und Sachschäden	10.000.000,00 Euro
<small>Mitversichert sind Schäden am fiskalischen Eigentum (z. B. Eigentum der Schule)</small>	
Schulschlüsselverlust	50.000,00 Euro



Freizeitunfallschutz (weltweit)

Todesfallentschädigung	2.500,00 Euro
Invaliditätsentschädigung bis	7.000,00 Euro
Unfallkrankhaustagegeld (maximal 2 Jahre)	7,00 Euro
hinzu kommt Genesungsgeld	
1. bis 10. Tag:	7,00 Euro
11. bis 20. Tag:	3,50 Euro
21. bis 100. Tag:	1,75 Euro

Genesungsgeld wird höchstens 100 Tage bezahlt, danach erfolgt die Auszahlung des reinen Krankhaustagegeldes. Unfallkrankhaustagegeld wird für jeden Kalendertag gezahlt, an dem sich der Versicherte wegen eines Unfalls (§§ 2 + 3 AUB) aus medizinischen Gründen in stationärer Krankenhausbehandlung befindet. Die Leistungen entfallen bei Aufenthalt in Sanatorien, Erholungsheimen und Kuranstalten.



Rechtsberatung und Rechtsschutz (dienstlich)

Jedes Mitglied kann Rechtsberatung in dienstlichen Angelegenheiten einholen, in schwierigen Situationen sogar Rechtsschutz beantragen (gilt auch an deutschen Schulen im Ausland).



Nehmen Sie einfach Kontakt mit der VBE-Landesgeschäftsstelle auf. Wir veranlassen alles Weitere für Sie.

Verband Bildung und Erziehung
Landesgeschäftsstelle, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 229314-6
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Realschule – eine bewährte Schulart!

Knapp 35 % der Viertklässler entscheiden sich dafür, als weiterführende Schule die Realschule zu wählen. Sicherlich gibt es hierfür sehr unterschiedliche Gründe. Viele entscheiden sich bewusst für den Praxisbezug der Realschule oder orientieren sich am Leistungsniveau der Realschule. Manche favorisieren die Realschule, da manche Kinder dem Leistungsdruck vielen Gymnasien nicht gewachsen wären, andere wollen gerne die gleiche Schule wie die Freunde besuchen oder auch gesellschaftliches Ansehen erhalten etc. Dabei ist doch bei der Wahl einer Schulart nicht die Verpackung entscheidend, sondern der Inhalt.

Seit dem Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung gibt es leider immer wieder Fehlentscheidungen, die letztlich auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden. Bei vielen Kindern, die an Schulen angemeldet werden, deren Leistungsprofil sie nicht entsprechen, sind nach kürzester Zeit frustriert und demotiviert und leisten dann weniger, als sie eigentlich könnten. Das Ziel der Abschaffung der Grundschulempfehlung ist fehlgeschlagen. Die Grundschulempfehlung, die die Grundschullehrer/-innen mit ihrem Knowhow in der Regel sehr bewusst, objektiv und durchdacht aussprechen, braucht zu Gunsten der Kinder wieder mehr Gewicht. Natürlich ist hierbei wichtig, dass die Durchlässigkeit von Schulart zu Schulart bestehen bleibt, denn Kinder entwickeln sich ganz unterschiedlich. Mit der optimalen Förderung auf der zu ihnen passenden Niveaustufe können Schüler/-innen Erfolge erzielen, an denen sie wachsen und über sich hinauswachsen können. Deshalb macht sich der VBE dafür stark der Grundschulempfehlung wieder mehr Gewicht zu geben.

Die Akzeptanz der Realschule und des Realschulabschlusses ist weiterhin ungebrochen hoch. Den Absolventinnen und Absolventen der Mittleren Reife stehen alle Türen und Tore offen. Die starke berufliche Orientierung gehört zum Markenkern und sorgt dafür, dass der Realschulabschluss in Handel, Gewerbe und Handwerk hochgeschätzt wird. Aber auch die Anzahl derer, die sich nach Abschluss der Realschulzeit für den Erwerb des Abiturs über das berufliche

Schulwesen entscheiden, steigt kontinuierlich an. Der VBE bekennt sich ausdrücklich dazu, die Realschulen im Land als leistungsorientierte Schulart zu erhalten und zu stärken. Hierfür muss die Qualität des Realschulabschlusses gewahrt werden und eine grundlegende Ausrichtung des Unterrichts in M-Niveau möglich sein. Viele Schulen arbeiten hierbei in einem Schulverbund aus Realschule und einer oder mehreren weiteren Schularten. Es ist unglaublich wertvoll, die Experten der anderen Schularten – egal ob Haupt- und Werkrealschule oder Gymnasium – im Haus zu haben. Gerade für diese Verbünde ist es wünschenswert, das G-Niveau in der Werkrealschule und das E-Niveau im Gymnasium abzubauen. Differenzierung fällt dadurch nicht weg. Ganz im Gegenteil. Jede unterrichtende Lehrkraft weiß, dass jede Niveaustufe an sich differenziert werden muss. Wir sprechen somit von einer noch feinstufigeren Differenzierung. Natürlich ist eine Einteilung in G-, M- und E-Niveau innerhalb einer Lerngruppe möglich, Respekt vor allen Kolleginnen und Kollegen, die das täglich in den Schularten Grundschule und Gemeinschaftsschule ... in den unterschiedlichsten Fächern umsetzen. Dennoch ist klar, dass man für ein langfristiges, erfolgreiches Lernen für alle Schüler/-innen einer Klasse dann, eine gleichmäßige Durchmischung der drei Niveaustufen, einen kleineren Klassenteiler und eine Neubewertung der Arbeitsbelastung für Lehrkräfte braucht. Sofern das nicht gewährleistet werden kann, ist die „eine Schule für alle“ – deren Grundgedanke bestimmt gut ist – hinfällig und eine grundlegende Niveaudifferenzierung in den einzelnen Schularten dadurch unerlässlich. Was nicht heißen soll, dass man auf einer Realschule nicht auch im E-Niveau arbeitet bzw. bei Bedarf einem Schüler/einer Schülerin in einem Fach eine anspruchsvollere und in einem anderen Fach eine leichtere Aufgabe bereitstellt kann, dass soll an dieser Stelle nochmal ausdrücklich betont werden.

Für Realschulen, die das G-Niveau für Schüler/-innen durchgehend anbieten müssen, weil sie sonst ihrer Schülerschaft nicht gerecht werden können, fordert der VBE ausreichend Poolstunden für eine erfolgreiche und gewinnbringende äußere Differenzierung. Der VBE fordert somit



Nicole Bündtner-Meyer,
Leitung Referat Realschule des Landesbezirks Südbaden.

”

*Der VBE
bekennt sich
ausdrücklich dazu,
die Realschulen
im Land als
leistungsorientierte
Schulart zu erhalten
und zu stärken.*

“

(nach aktueller Sachlage) für die Realschule eine grundlegende Ausrichtung des Unterrichts im M-Niveau. Eventuell die Kürzung der Orientierungsstufe um ein Jahr, um die Frustration der Kinder möglichst gering zu halten und diese rechtzeitig optimal und schülergerecht fördern zu können und, sofern vor Ort gewünscht bzw. notwendig, genug Poolstunden für eine äußere Differenzierung zwischen den Niveaustufen bereits ab der sechsten Klasse.

Oft können sich Lehrkräfte kaum noch auf das Kerngeschäft konzentrieren. Zu viele Baustellen erschweren das Unterrichten zunehmend. Mehr Gespräche zur Förderung, Entwicklung und Beratung, Digitalisierung, Inklusion, VKL, Ausbau des Ganztages, die Organisation und Umsetzung immer wieder neuer Corona-Verordnungen und vieles mehr sind täglicher

Bestandteil des Schulalltags, die inhaltlichen und vor allem sozialen Auswirkungen der Pandemie hier mal ausgespart. Um den Schüler/-innen gerecht werden zu können, fordert der VBE deshalb, die Deputate der Lehrerinnen und Lehrer zu senken, ebenso wie den Klassenteiler, die Kürzung des allgemeinen Entlastungskontingentes zurückzunehmen, das Zwei-Pädagogen-Prinzip als Grundvoraussetzung, wobei ein Pädagoge/eine Pädagogin, Sonderpädagoge/Sonderpädagogin als Experte/Expertin gesetzt ist, ausreichend Schulsozialarbeiter/-innen, die direkt vor Ort

Schüler/-innen bei gesellschaftlichen, familiären und sonstigen Problemen unterstützen und mehr Stunden für übernommene Zusatzaufgaben. Außerdem ist es wichtig, dass eine Deputatsstunde auch eine Deputatsstunde bleibt und nicht nach Inhalt gewertet und vergütet wird.

Somit ist Grundvoraussetzung für die angekündigte Qualitätsoffensive unserer Landesregierung eine verlässliche Unterrichtsversorgung. Hier dürfen Realität und Anspruch nicht mehr weit auseinanderklaffen. Der VBE fordert mehr Stunden für mind. eine 110% Versorgung und eine flexible und verlässliche Möglichkeit Lehrerreserven aufzubauen, damit die Qualität der Realschule gesichert und auch Schulentwicklung vorangetrieben werden kann.

Diese Punkte sind längst nicht nur realschulspezifisch. Alle Schularten, besonders Grundschulen und Schulen im ländlichen Raum müssen personell und ressourcenstark ausgestattet werden. Der Slogan unserer Landesregierung „Gute Bildung ist unsere Zukunft!“ war schon vor 10 Jahren überall in den Medien zu lesen. Hier muss definitiv mehr passieren und die beschlossenen Vorgehensweisen bis zum Ende durchdacht werden, um unseren Schulen verlässliche Zukunftsperspektiven zu geben. Zum Wohl unserer Kinder!

Auf geht's neue Landesregierung! Es gibt viel zu tun!

Im Gespräch mit dem Kultusreferat Realschule

Keine Strukturdebatten wolle man führen, so haben es die Koalitionäre im Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg festgehalten. Der Realschule allerdings haben sie Reformbedarf attestiert. In der Stuttgarter Landesgeschäftsstelle des Verbands empfing das VBE-Landesreferat Realschule das Realschulreferat des Kultusministeriums, um der Frage nachzugehen, wo die Realschule steht und was deren Profil heute ausmacht.

Reformbedarf sieht der VBE nicht zuletzt bei der zweijährigen Orientierungsstufe. Um alle Kinder früher passgenau fördern zu können, schlägt das VBE-Landesreferat vor, die Orientierungsstufe um ein Jahr zu kürzen. Wenn vor Ort gewünscht oder notwendig, seien ab der sechsten Klasse grundständige Bildungsgänge für eine äußere Differenzierung zwischen den Niveaustufen einzurichten. Nach Ansicht des VBE sollte der Hauptschulabschluss an den Realschulen aber nicht mehr die Regel, sondern die Ausnahme sein. Der VBE sieht dies als entscheidenden Schritt, um den Markenkern der Realschule und damit die Schulart insgesamt zu stärken. Die Leistungsorientierung und der Realschulabschluss bilden für den VBE den Wesenskern der Realschule ab.

Ministerialrätin Petra Conrad, Leiterin des Realschulreferats im Kultusministerium, stimmte grundsätzlich zu, dass die Leistungsorientierung die Marke Realschule definiere. Man sei stolz darauf, 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler an den Realschulen zum Realabschluss zu führen. Niemand könne daher bestreiten, dass an der Schulart eine gute Arbeit geleistet werde.

Schülermentorenprogramm an Realschulen

„Talent!? – bring dich ein!“ heißt das Schülermentorenprogramm, mit welchem die Realschulen sowohl leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler fördern können. Das Programm läuft in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2020/2021 und soll das Profil der Realschulen im Land ergänzen und stärken. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 7 über den Regelunterricht hinaus in den Kernfächern und Naturwissenschaften zielgerichtet zu fördern. Diese zusätzlichen Lernangebote sollen durch Schülermentorinnen und Schülermentoren der Klassenstufen 9 und 10 in der unterrichtsfreien Zeit erfolgen.

Die Qualifizierung der Mentorinnen und Mentoren stellt dabei ein zentrales Element dar. Die Akademie für Innovative Bildung und Management (AIM) Heilbronn ist hierbei ein wichtiger Kooperationspartner des Kultusministeriums. Trotz Corona und der hohen Belastungssituation nehmen dieses Schuljahr bereits 71 Realschulen am Schülermentorenprogramm „Talent!? – bring dich ein!“ teil. Ministerialrätin Conrad zeigte sich im Gespräch hochofrenetisch ob dieser hohen Akzeptanz an den Schulen. Informationen finden interessierte Realschulen auf der Internetseite des Kultusministeriums:

(<https://km-bw.de/Lde/startseite/schule/Schuelermentorenprogramm+Talent>).



Von links: Markus Kempke, Florian Frank, Yvonne Lenz, Dirk Lederle, Petra Conrad, Jens Linek, Andreas Kober, (nicht im Bild aber virtuell zugeschaltet: Nicole Bündtner-Meyer).

Schärfung des Sprachprofils

Ein großes Interesse der Schulen registriert die Ministerialrätin ebenfalls am Partnerschaftsprojekt DELF scolaire intégré, welches das Profil der Realschulen stärken soll. DELF ist ein international anerkanntes Zertifikat für Französisch als Fremdsprache, ausgestellt vom französischen Bildungsministerium. Es ist lebenslang gültig und dient bei der Immatrikulation an einer Hochschule oder bei der Bewerbung in französischsprachigen Unternehmen und Institutionen als offizieller Nachweis französischer Sprachkenntnisse. Der Erwerb des DELF Zertifikats kann ein bedeutsamer Baustein im Lebenslauf der Schülerinnen und Schüler sein. In diesem Schuljahr bieten 67 teilnehmenden Realschulen das DELF-Diplom im Rahmen ihres regulären Französischunterrichts an. Die Schülerinnen und Schüler legen dabei eine zentrale Klassenarbeit am Ende der neunten Klasse auf dem Sprachniveau A2 ab. Die Lehrkräfte werden vorab von den Kooperationspartnern des französischen Instituts geschult und als Prüferinnen und Prüfer akkreditiert.

Die stellvertretende Leiterin des Kultusreferats Realschule, Yvonne Lenz, betonte die Wichtigkeit, das Fach Französisch nicht nur an den Schulen zu bewerben, sondern in den kommenden Jahren auch mehr Lehramtsstudierende für das Fach zu begeistern. Nach Aussage der Seminare für Ausbildung und Fortbildung in Baden-Württemberg hat die Zahl der angehenden Anwärtinnen und Anwärter im Fach Französisch in den letzten Jahren stark abgenommen. Der VBE wies darauf hin, dass es sich hierbei um ein

hausgemachtes Problem des Landes handle. Mit der Abschaffung des Drei-Fächer-Studiums falle es den Studierenden schwerer, sich für bisherige Randfächer wie Französisch zu entscheiden.

Bildung in der digitalen Welt

Eine weitere Profilschärfung der Realschule sehen Conrad und Lenz in der Ausbildung digitaler Lernkonzepte und Kompetenzen durch das Digitalisierungsprojekt an Realschulen. Das Ministerium will die Realschulen bei ihrer Arbeit mit digitalen Medien und dem vernetzten Lernen im digitalen Zeitalter systematisch und wissenschaftlich fundiert begleiten und unterstützen. Hierzu richtet das Land regionale Netzwerke ein, sogenannte Schwerpunkt-Realschul-Trios. Das Projekt ist zunächst auf drei Schuljahre angelegt. In jedem Schuljahr können neue Realschulen teilnehmen, die dann von den Erfahrungen der vorherigen Teilnehmenden profitieren sollen. Im aktuellen Schuljahr nehmen 47 Realschulen am Projekt teil.

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive diskutierten die Teilnehmer/-innen der Gesprächsrunde ebenfalls die Verortung des Faches Informatik an der Realschule, eine zentrale Aufgabe im Hinblick auf eine künftige Bildungsplanarbeit. Das VBE-Landesreferat sprach sich für ein verpflichtendes Grundmodul aus. Der Verband Bildung und Erziehung merkte allerdings an, dass es an den Schulen derzeit sowohl im Bereich der Informatik wie auch bei der IT-Administration an hierfür ausgebildetem Personal mangle.



Florian Frank
Leitung Referat Realschule
VBE Baden-Württemberg
(bis Februar 2022)

Realschulrektor an der Georg-Wagner-Schule Künzelsau (bis Februar 2022). Schulaufsichtsbeamter am Staatlichen Schulamt Künzelsau.

„Die Realschule mit ihrer Vielzahl an An- und Abschlussmöglichkeiten, bietet die optimale Ausgangsbasis für einen erfolgreichen Start in eine Ausbildung, die Berufswelt oder ein Studium.“



Dirk Lederle
Stellvertretender
VBE Landesvorsitzender,

Personalrat im Hauptpersonalrat in Stuttgart. Rektor an der Johanniterschule Heitersheim.

„Weil die Qualität der Schulart im Fokus bleiben muss und zur Erfüllung ihrer Aufgaben neben den nötigen Ressourcen auch den uneingeschränkten Rückhalt eines starken Verbandes braucht, der sich für die Belange der an den Realschulen tätigen Lehrkräfte auch wirkungsvoll einsetzt.“



Andreas Kober
Leitung Referat Realschule
VBE Landesbezirk
Nord-Württemberg

Personalrat im Örtlichen Personalrat am Staatlichen Schulamt Böblingen. Realschullehrer an der Realschule am Goldberg in Sindelfingen.

„Die Schulart Realschule erhalten und verbessern! Wichtige Themen aufgreifen, diskutieren und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen!“



Nicole Bündtner-Meyer
Leitung Referat Realschule
VBE Landesbezirk Südbaden

Personalrätin im Bezirkspersonalrat Freiburg. Konrektorin im Schulzentrum Oberes Elztal.

„Eine leistungsstarke Mittelschule, die nahezu alle Abschlüsse ermöglicht, zudem das berufliche Schulwesen, sowie Industrie und Handwerk unterstützt, muss gestärkt werden!“



Markus Kempke
Leitung Referat Realschule
VBE Landesbezirk Nordbaden

Stellvertretender Vorsitzender im VBE Kreisverband Mannheim. Realschullehrer an der Johannes-Kepler-Schule Heidelberg.

„Die Realschule ist die erfolgreiche Schulform in Baden-Württemberg. Es gilt jetzt, genau diesen Erfolg auch zukunftssicher zu entwickeln.“



Andreas Gronbach
Leitung Referat Realschule
VBE Landesbezirk
Südwest-Württemberg

Personalrat im Örtlichen Personalrat Albstadt. Realschullehrer an der Realschule Mengen.

„Die Realschule muss gestärkt werden. Eine Schulart die nicht wegzudenken ist. Die Digitalisierung von Realschulen muss voranschreiten.“